

Das Jugendrotkreuz Aargau setzt sich ein für das Wohl der Schwächsten im Kanton. Rund 210 Freiwillige engagieren sich dafür. Ein Augenschein.

Handeln statt Reden ist gefragt

Schon wieder daneben! Kassa (44) schüttelt den Kopf, seufzt. Jasmin, Javat und Abdullah muntern ihn auf: «Das war knapp! Nicht so stark! Konzentriere dich! Come on!» Kassa schwingt den Minigolfschläger erneut und nun kullert der Ball ins Loch. Alle jubeln und Kassa lacht. Sein Lieblingssport sei Fussball, erzählt der Äthiopier, der seit sechs Jahren in der Schweiz lebt, später beim Zvieri; das Minigolf habe aber auch Spass gemacht. So wie das Bowling, das er ebenfalls beim «programmbbb» kennengelernt habe. Es findet jeden Samstag statt, und er freue sich immer auf die Aktivitäten des Jugendrotkreuzes. «Hier lerne ich Leute kennen und kann Freundschaften schliessen.»

«Ich komme immer», sagt Javat (42) und beisst in einen Apfel. Der Afghane lebt seit drei Jahren mit seiner Familie in Murgenthal; er hat zwei kleine Kinder, Sara, die Ältere, ist heute mit dabei. Er putze das Haus und koche; ansonsten habe er keine Arbeit. «Leider», sagt er. «Es ist schwierig, ein Leben ohne Arbeit.» Umso mehr schätzt er die Angebote des Jugendrotkreuzes.

«Die Teilnehmenden sollen das Programm aktiv mitgestalten», erklärt Jasmin Wyss (24). Das «programmbbb – für ein Asyl mit Bildung, Begegnung und Beschäftigung» sei sehr vielfältig. Man bastle, singe, koche, färbe Ostereier. Oder spielt Minigolf. Das Angebot ist gross und Freiwillige sind stets gesucht. «Handeln statt Reden ist gefragt», sagt Jasmin.

Sie hat heute die Tagesleitung. Den Anlass führt Jasmin gemeinsam mit Nicole Caola (27) und Kamronbek Rikhsibaev (31) durch. Sie sind drei von rund 210 jungen Erwachsenen, die sich beim Jugendrotkreuz Aargau für «mehr Menschlichkeit im Kanton» einsetzen, wie es auf der Website heisst. Ohne Freiwillige wäre unsere Gesellschaft arm dran: Schweizweit engagieren sich drei Millionen Menschen ehrenamtlich. 660 Millionen Stunden

im Jahr setzen sie ein für Mensch und Umwelt. Statt Geld gibt es Anerkennung und Dank sowie Einblicke in neue Lebenswelten. Und Befriedigung. Denn Gutes tun tut gut!

Die Angebote des «programmbbb» sollen Asylsuchenden dabei helfen, sich in ihrer neuen Umgebung einzuleben und Kontakte zu knüpfen. «Das ist sehr wertvoll», ist Jasmin überzeugt. «Der Mensch ist ein soziales Wesen. Ohne Kontakte könnten wir nicht überleben.» Auch sie profitiere von ihrem Engagement. «Ich studiere Soziale Arbeit, habe im Alltag aber wenig Berührungspunkte mit diesem Thema. Umso bedeutender sind die Erfahrungen, die ich beim Jugendrotkreuz machen kann. Man wird auch super unterstützt. Und erwachsene Flüchtlinge sind eine Zielgruppe, die mich anspricht. Der Austausch mit ihnen ist bereichernd.»

Viele kennt sie schon gut. Andere sind zum ersten Mal dabei. Sulejman (24) zum Beispiel. Der Türke lebt erst seit wenigen Monaten in der Schweiz und spricht noch kaum Deutsch. Dafür passabel Englisch. Er freundet sich schnell an mit der Gruppe: Menschen aus dem Kongo, aus Äthiopien, Belgien, Afghanistan, aus der Türkei und der Schweiz haben gemeinsam viel Spass. Und vergessen für ein paar Stunden die Nöte und Sorgen, die sie sonst umtreiben.

Abdullah (28) ist auch dabei. Wie fast immer. Er lebt seit 2016 in Buchs. «Ich bin Hauschef der Unterkunft», sagt er stolz. Und: «Ich würde gerne als Freiwilliger beim Roten Kreuz helfen.» Das sei möglich und werde auch gefördert, so Jasmin. Gut möglich also, dass Abdullaha Wunsch schon bald in Erfüllung geht. Jetzt aber ist er beim Minigolfspiel mit Ehrgeiz dabei. Für den Sieg reicht es nicht ganz: Er wird Zweiter – hinter Jasmin. Die Rangliste ist aber eh Nebensache. Der olympische Gedanke zählt. Und der Austausch mit neuen und alten Freunden.

